

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 17.07.2005 / 09.30 Uhr

### *Christus, der persönliche Seelsorger*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein heraus. Und er war ein Priester Gottes des Höchsten und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat. Und Abram gab ihm den Zehnten von allem.“*

*(1. Mose 14,18-20)*

Die Zwischenüberschrift über den Gesamtabschnitt unseres Textes lautet in der John MacArthur-Studienbibel: Abram rettet Lot. Lot wohnte in Sodom und wurde von Feinden in die Gefangenschaft weggeführt. Wenn sein Verwandter, nämlich sein Onkel Abram, nicht unter Einsatz seines Lebens ihn wieder zurückgeholt hätte, wäre Lot für immer verloren gewesen.

Abram ist hier also ein glänzendes Vorbild auf Christus. So wie einst Lot wohnten auch wir im Sodom dieser Welt, und die Mächte der Sünde hatten uns weggerissen und entführt. Wenn nicht unser himmlischer Verwandter Jesus Christus gekommen und uns nachgegangen wäre, bis zum Tod am Kreuz, dann wären wir für immer verloren gewesen. Aber Jesus nahm den Kampf mit unseren Feinden auf, Er gewann die Schlacht und errettete uns.

Ebenso wie die Schrift anbietet, Abram als Typus auf Christus, den Retter, anzusehen, so legt sie uns auch nahe, denselben Abram als Bild auf alle Gläubigen zu betrachten. Er wird ja im Neuen Testament auch als der Vater aller Gläubigen bezeichnet (Römer 4,11). So wollen wir unsere Geschichte vor diesem Hintergrund betrachten.

#### **I. GLÄUBIGE SIND OFT IN SCHWERE KÄMPFE VERWICKELT**

Der Kampf um andere. Abram hatte mit den Feinden zu kämpfen, die den gerechten Lot wegführten und auf die falsche Straße brachten. So haben auch wir mit Feinden zu kämpfen, die unsere Angehörigen in die Welt des Verderbens wegreißen wollen. Und wie Abram setzen wir uns ein, um die Irrenden wieder auf den rechten Weg zu bringen. Das kann ein schwerer und oft lebenslanger Kampf sein. Wieviel Gebet und Tränen, wieviel Einsatz und Liebe bringen Gotteskinder auf, um ihren Lot vom Weg des Verderbens wieder zurückzubringen.

Der Kampf mit der Sünde. Aber wir haben auch mit den Feinden zu kämpfen, die in unserem eigenen Innern sind, nämlich mit unserer Sündhaftigkeit, die uns immer und immer wieder versuchen will. Manche Gotteskinder haben es mit ganz hartnäckigen Charaktersünden zu tun. Manchmal werden sie überwältigt wie Lot. Aber manchmal nehmen sie in der Kraft des Heiligen Geistes den Kampf auf und kehren als Sieger wieder zurück. Sie hatten in der Auseinandersetzung mit ihrer alten Natur die Gnade, im Kampf wider die Sünde bis aufs Blut zu widerstehen (Hebräer 12,4).

Dazu sagt die Bibel auch noch: „*Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel*“ (Epheser 6,12). Und weiter heißt es: „*Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt*“ (Vers 13).

So haben wir, wie auch Abram, unsere Kämpfe in der Auseinandersetzung mit der Sünde. Wir haben es mit gewaltigen und mächtigen Feinden zu tun, aber wir gehen unverdrossen den Weg der Heiligung. Wir kämpfen den guten Kampf des Glaubens und vertrauen auf Jesus, daß Er für uns den Sieg errungen hat und uns in Sein Bild verändern und uns vollkommen machen wird.

Der Kampf mit Gottes Fügungen. Ich spreche nicht vom Kampf mit dem Schicksal. Denn Gotteskinder ereilt kein anonymes Schicksal, sondern sie treffen auf Fügungen, von denen sie aber auch ganz plötzlich heimgesucht werden können – z. B. durch eine verkrachte Beziehung, eine böse Krankheit, durch einen Todesfall oder den finanziellen Zusammenbruch.

Auch auf diesen Gebieten haben Gotteskinder ihre Kämpfe. Und mit ganzer Kraft ringen sie auch hier um den Sieg, um den Sieg des Gottvertrauens, um den Sieg der völligen Ergebung in den Willen Gottes. Sie kämpfen und ringen um die Hilfe Gottes in ihrer Lebenssituation. Mit aller Macht verfolgen sie ihre Feinde, die Zweifel in ihr Herz säen wollen, die sie vom stillen Gottvertrauen wegreißen wollen. Sie kämpfen mit Enttäuschungen, mit Schmerzen und mit Verzagtheit. Aber sie werfen ihr Vertrauen nicht weg, sondern sie siegen. „*Sie gehen hin und weinen*“, aber „*sie tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben*“ (Psalm 126,6).

Der Kampf in Verfolgung. Wir haben in unseren Breitengraden, Gott sei Dank, keine bis zum Tode reichenden Verfolgungen. Und doch erleben wir Mobbing um Christi willen, wir erfahren Diskriminierung und Ausgrenzung. Und nicht selten erleben

Frauen, manchmal auch Männer, in ihrer Ehe die reinste Hölle, und das nur wegen ihres Glaubens an Jesus.

Das kostet Kraft. Das ist oft ein schwerer Kampf. Doch um Jesu willen erleiden sie Erniedrigung und Demütigung und bleiben treu in Seiner Nachfolge. Und wenn sich ihre ungläubigen Angehörigen bekehren, dann fühlen sie wie Abram, der seinen Lot wie eine Trophäe nach Hause brachte. Andere, die noch nicht am Ziel sind, geben nicht auf, sondern ihr Lebensmotto lautet: „*Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst!*“, sondern „*sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben*“ (Offenbarung 2,10).

Wir sehen, Gotteskinder haben ihre Kämpfe, wie auch Abram sie hatte.

## II. CHRISTI STREITER DÜRFEN MIT SEINER GEGENWART RECHNEN

Wir lesen in Vers 17, daß der König von Salem, Melchisedek, der Priester Gottes, dem Abram entgegenging, als der müde und abgespannt von der Schlacht um die Familie seines Neffen zurückkehrte. Was können wir daraus lernen? Wir dürfen erwarten, daß in Zeiten äußersten Kampfes Jesus zu uns kommt. Er ist immer bei uns, auch wenn wir gerade keine schweren Zeiten durchleben. Aber in besonderen Anfechtungen des Lebens, in besonderen Kämpfen, da kommt Jesus in auffälliger Weise zu uns und dient uns seelsorgerlich, als ein Priester vom Himmel.

So war es bei Sadrach, Mesach und Abednego. Als sie im feurigen Ofen Christi Kriege führten, da erschien ihnen der Sohn Gottes mitten in ihren Flammen. Der König Nebukadnezar konnte nicht fassen, daß er vier Männer im Ofen sah, wo er doch nur drei hatte hineinwerfen lassen. Darum rief er: „*Ich sehe aber vier Männer frei im Feuer umhergehen, und sie sind unverseht; und der vierte sieht aus, als wäre er ein Sohn der Götter*“ (Daniel 3,25). Der vierte war nicht ein Sohn der Götter, sondern Er war der Sohn Gottes! Und der ist da, wenn Seine Kinder im Ofen des Elends geprüft werden.

Warum erscheint der Melchisedek hier dem Abram?

Weil er müde war. Jesus läßt uns immer dann im besonderen Seine Gegenwart erfahren, wenn wir vom Kampf ermattet sind. In der Zeit meiner sehr schweren Depressionen, als ich nicht mehr weiter wußte und keine Kraft mehr zum Kämpfen hatte, da gab der Herr mir über einen Glaubensbruder ein Bild. Er sah mich mit müdem und gesenktem Haupt, ich war unfähig, es zu erheben. Dann nahm der Engel des Herrn vom Himmel mein Haupt in Seine beiden Hände. Er faßte mich an meine Wangen und hob meine Augen auf nach oben. Da sah ich die Sonne, Licht und Herrlichkeit. Heute weiß ich, Melchisedek war bei mir, wie einst bei Abram.

So wollen wir mehr und mehr Jesus erfahren – als unseren Priester, als den, der unsere Sünden vergeben hat, aber auch als den, der uns tröstet, der unser Seelsorger ist, der zu uns kommt in guten und in schlechten, schweren Zeiten. Jesus ist ja immer da, aber besonders dann, wenn wir durch den Ofen des Elends gehen müssen. Das Geheimnis, der Schlüssel ist der, daß wir unsere Kraft in der Gemeinschaft mit Ihm finden.

Wenn ich mit meiner Frau im Urlaub am Meer bin, habe ich es schon oft erlebt, daß sie sich auf einmal von mir entfernt und mit einigem Abstand vor mir herläuft. Anfangs wußte ich nicht, warum sie das tat, aber dann verriet sie mir, daß sie in solchen Momenten nahe bei ihrem Herrn ist. Sie bespricht dann alles mit Ihm, schüttet Ihm ihr Herz aus. Seit ich das weiß, störe ich sie nicht mehr dabei.

Es gibt eine Herzensbeziehung zu unserem Heiland, die wir nicht einmal mit unserem Ehepartner teilen können. Wenn wir in den Himmel gehen, müssen wir Abschied nehmen auch von den Allerliebsten. Aber Einer bleibt uns – Jesus. Er ist immer da – auch im Sterben und im Tod, wenn wir keinen Menschen mehr bei uns haben können. Deshalb ist Er der große, ewige Priester, der Seelsorger deines Herzens, der dir so nahe ist.

Von Corrie ten Boom habe ich gelesen, daß sie während ihrer Zeit in einem Konzentrationslager, wo sie mit ihrer Schwester Betsie war, sehr krank wurde. Ihre Nase lief, aber sie hatte nichts, nicht einmal ein Taschen-

tuch. Ihre Schwester sagte zu ihr: „Laß uns doch um ein Taschentuch beten!“ Corrie lachte sie aus, denn sie wußte ja, daß allen Gefangenen absolut nichts mehr geblieben war. Sie bekamen ja nicht einmal genug zu essen, und jetzt sollte sie um ein Taschentuch beten. Aber Betsie tat das.

Wenig später ging einer ihrer Bewacher an ihrem Fenster vorbei. Der Mann schaute nach rechts und links und sagte heimlich: „Ich will Ihnen ein Geschenk überreichen. Ich arbeite in der Wäscherei.“ Corrie packte aus und sah, daß das kleine Päckchen ein Taschentuch enthielt...

Du betest sicherlich nicht um Taschentücher. Das erscheint dir vielleicht sogar ein wenig lächerlich, denn wir können ja nicht nachvollziehen, wie ein Leben in einem Konzentrationslager aussah. Aber haben wir etwas Ähnliches nicht auch schon in den alltäglichen Dingen unseres Lebens erlebt – mit unseren Kindern, mit dem Beruf, mit dem Einkommen, mit dem Rasenmäher, mit der Waschmaschine? Warum wollen wir Jesus immer nur in den großen Dingen erfahren, warum wollen wir unseren Melchisedek nicht auch im Kleinen mit uns haben?

Melchisedek erschien dem Abram auch, weil Er den erschöpften Kämpfer stärken wollte. Und womit stärkte Er Seinen müden Streiter? Mit Wein und Brot. Das sind die Embleme des Opfertodes Christi. Mit anderen Worten: In der Gestalt des Melchisedek feierte Christus mit dem Vater aller Glaubenden das Abendmahl. Er zeigte ihm dadurch Sein Leiden und Sterben für die Sünden Seines Volkes. Er brachte ihm ohne viele Worte in seelsorgerlicher Zuneigung die Liebe vom Kreuz nahe. Jesus stärkte den Erzvater durch die Gemeinschaft Seiner Leiden, so daß Abram schon 2000 Jahre vor Christus Anteil hatte am Leib und Blut des Herrn.

Ich rate allen Angefochtenen, sich vom bösen Feind niemals vom Tisch des Herrn wegdrängen zu lassen, sondern kommt mit euren Tränen, Leiden und Kämpfen zum Abendmahl. Laßt euch Brot und Wein geben von Jesus selbst. Feiert es an den Krankenbetten, ja feiert es in euren Herzen. Feiere es jetzt im Glauben. Iß im Geist jetzt von dem gebrochenen Leib des Herrn und trinke von

Seinem heiligen und kostbaren Blut. Denn mitten in deiner Not begegnet dir der ewige Priester Gottes.

Melchisedek kam nicht nur als Priester, sondern auch als König. Jesus ist unser König, Priester und Prophet. Er hat königliche Macht. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Er hat auch alle Macht in deiner Lebenssituation. Du bist nie auf verlorenem Posten. Jesus regiert auch in deiner Familie, nichts ist Ihm außer Kontrolle geraten, und nichts geschieht ohne Seinen Willen. Welch ein Trost ist das für dich!

Weil Er den Streiter Gottes segnen wollte. Wir lesen in unserem Bibelwort: „*Und er (Melchisedek) war ein Priester Gottes des Höchsten und segnete ihn und sprach: Gesegnet seiest du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat*“ (Vers 19). Jesus ist da, und Er segnet dich. Er legt dir jetzt die Hände auf und spricht: „Gesegnet seiest du, mein müder Glaubenskämpfer, gesegnet vom höchsten Gott bist du, der Himmel und Erde geschaffen hat! Du hast den guten Kampf gekämpft, du hast Glauben gehalten, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.“

Heute kommt der allerhöchste Priester Gottes zu dir, nach der Weise Melchisedeks, und segnet dich, vom Kampfe kommend, mit Brot und Wein und läßt dich Anteil haben an Seinem Sieg. Welch ein Trost für uns alle. Darum: „*Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit*“ (Jesaja 41,10).

### III. WIE ABRAM REAGIERT

Läßt er sich den Trost des himmlischen Priesters wohlgefallen, nimmt er Brot und Wein und auch den Segen entgegen und geht dann seines Weges? Nein! Unser Text sagt: „*Und Abram gab ihm den Zehnten von allem*“ (1. Mose 14,20). Nach den Tröstungen und Stärkungen, die der Seelsorger Melchisedek ihm gegeben hatte, verschwand Abram nicht einfach, sondern er gab den Zehnten von allem. Er war der erste neutestamentliche Christ. Er weihte aufs Neue sein Leben dem Herrn. Er übergab sich mit allem, was er hatte, dem Priesterheiland. Er dankte Ihm so sehr, daß er sich Ihm voll und ganz weihte.

Danke doch auch du deinem Heiland, der dich in deinem Leben und deinen Kämpfen so seelsorgerlich und fürsorglich begleitet! Danke Ihm von Herzen mit allen deinen Gaben. Abraham gab den Zehnten nicht wegen eines Gesetzes oder aus Zwang, sondern aus Liebe und Dankbarkeit zu dem, der ein Leben lang sein Helfer ist.

Darum wollen wir uns mit dem Psalmsänger gegenseitig ermahnen: „*Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler*“ (Psalm 103,2-5). Amen!